

Wanderung
und zu veran-
delt, um 1490
is, der einen
Die Zahlen für
waren damals
werfen, wäh-
Luden hatten,
den Wind und
und Marien-
och für Osen-
gen der durch
et und Wärme
sch vorstellend
sterns bei den
den Wägen sich
s Fenster auf
naßmanne auch
e im Feilalter
Nischen ver-
wichtigen Jahr-
Gebäude mit
nsterreihen, so
er nicht nahe
ankten erfüllt.
Es war dies
"Sinfance" mit
den errichtete
Struktur von
et. In immer
le Gefährnisse
ändern Lebens-
lester Tatsache
entfer sowohl
Hulen, Fabel-
lungung Sonne
aus Menschen

Der Geschlechter

Anteblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Geschlechter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Geschlechter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 858 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 10mm-Zeile ober-
deren Raum 6 Bla. Stellenausschreibung, 11 Einzelnen,
Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 6 Bla.,
Text 24 Bla. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorzuziehender
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 246

Montag, den 20. Oktober 1941

115. Jahrgang

Siegreich vorwärts auf der ganzen Front!

Der Abschlußbericht über Brjansk und Wjasma — 657.948 Gefangene

DNB, Berlin, 19. Okt. Auf der ganzen Front vom Kowischen Meer bis zum Iwancee ist das deutsche Heer — und mit ihm die Truppen der Verbündeten — in der Woche vom 12 bis 18. Oktober siegreich vorgezogen.

Nach Beendigung der Schlacht nördlich des Kowischen Meeres wurde die Verfolgung der Sowjets längs der Küste über Mariupol hinaus fortgesetzt. Dabei wurden Reste des Gegners eingeholt und unter schweren blutigen Verlusten vernichtet. Die Sowjets verließen mit schnell zusammengegriffenen Kräften unter Einfluß von Infanterie, Kavallerie, Panzertruppen und Fliegern, den Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten. Dieser Widerstand wurde in heftigen Kämpfen unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten gebrochen.

In dem großen Kampfraum ostwärts des Dnjepr kam es zu heftigsten Kämpfen mit zusammenhängend angeordneten Sowjetkräften. Ein kroatisches Regiment bestand in diesem Kampfe die Feuerlinie. Das stete Vordringen der deutschen, italienischen, ungarischen, slowakischen und kroatischen Truppen in Richtung des Dnepr veranlaßte den Feind nicht aufzuhalten.

Die zwei Monate andauernden schmerzlichen Kämpfe um die tief gegliederten Feldstellungen vor Odessa wurden am 10. 10. zum Abschluß gebracht.

Diese im Südsüdwest der Front durchgeführten Kampfhandlungen stellten an die deutschen und mit ihnen verbündeten Truppen höchste Anforderungen. Glätteis, Schneereiben und Regen machten Straßen und Wege fast unpassierbar.

Im mittleren Frontabschnitt wurde die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Die Sowjetsoldaten wurden in dicht gedrängten Schichtenlinien, oft fünfzehn Glieder tief geschleift, unter Drohungen ihrer politischen Kommissare zu sinnlosen Angriffen gegen die Einschließungsfront dieser Räume vorgetrieben.

Während am 15. 10. Schiffe bei Ausbruchversuchen aus einem der Kessel bei Brjansk zwei Batterien des Regiments „Großdeutschland“ unter tapferem Einsatz ihrer Batterieführer 100 Geschütze zusammen. Eine einzige Infanteriedivision vernichtete 40.000 Gefangene ein. Acht Armeen der Sowjetwehrmacht wurden in diesen gewaltigen Doppelschlachten unter schwersten Verlusten vernichtet, 657.948 Gefangene, 1241 Panzer und 5.398 Geschütze aller Art sowie unübersehbares Kriegsmaterial sind das Bestsergebnis dieser Schlacht.

Nach während dieser Kämpfe führten Infanteriedivisionen und schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS weiter nach Osten vor, nahmen Kurland und Kurland und erreichten die dort befestigte äußere Schutzstellung der sowjetischen Hauptstadt Moskau an mehreren Stellen, während starke Panzerverbände aus dem Raum südlich von Brjansk vorgestoßen waren und sich bereits am 3. 10. in den Besitz der Stadt Drel gebracht hatten.

Allein die gewaltigen Gefangenen- und Beutezahlen geben Kunde von der neuen Großleistung unserer Truppen, die zu einer entscheidenden Niederlage der sowjetischen Wehrmacht führte. Auf schlechtesten voreilten und verschämten Wegen, bei kalter und kalter Witterung drangen die Verbände aller Waffen in unbeugsamem Angriffswillen vorwärts. In anstrengenden Marschleistungen, ständig gegen die sich verzweifelt wehrenden Sowjets kämpfend, legten mehrere Infanteriedivisionen in wenigen Tagen bis 67.240 Km Luftlinie von ihren Ausgangsstellungen zurück. In diesen Kämpfen mußten in verschiedenen Abschnitten modern ausgebaute Verteidigungsanlagen mit mehrstöckigen Betonbunkern und Panzerkuppeln bezwungen werden.

Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Divisionen erfolgreich an den Kämpfen teil. An der Einschließungsfront von Leningrad unternahm die Sowjets ständige, von schweren Panzern unterstützte Durchbruchversuche in der Erkenntnis, daß ihre Lage dort von Tag zu Tag unerträglich wird. Sie scheiterten unter blutigen Verlusten für den Gegner an der Standhaftigkeit unserer Truppen. Schwere Artillerie bekämpfte mit gutem Erfolg Schiffsziele und Hafenanlagen von Oranienbaum, Kronstadt und Leningrad; kriegswichtige Ziele und Versorgungsanlagen von Leningrad wurden unter wirksamem Feuer genommen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Kampfabschnitten die Operationen des Heeres mit gutem Erfolg.

Das deutsche Heer an der Ostfront hat in den siegreichen Kämpfen dieser Woche wiederum einen großen Schlachterfolg erzielt und damit Taten vollbracht, die erst die Geschichte in vollem Umfange zu würdigen in der Lage sein wird.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sechs feindliche Handelsschiffe mit 60.000 BRT. von U-Booten versenkt

DNB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten verlaufen planmäßig.

Kampflinien bombardierten bei Tage die Hafenanlagen von Murmansk und kriegswichtige Einrichtungen in und um Moskau. Auch in der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Moskau sowie gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde ein von Nordamerika nach England gehender stark gesicherter Geleitzug nach Eintritt in das Nordseegebiet von deutschen U-Booten erfaßt. In mehrstündigen heftigen Angriffen versenkten die U-Boote drei britische Handelschiffe, darunter drei vollbeladene Tanker, mit zusammen 60.000 BRT. Im nächsten Kampf gegen die Sicherungsstreifen wurden zwei feindliche Zerstörer versenkt.

Vor Gibraltar versenkte ein deutsches U-Boot ein feindliches Bewachungsfahrzeug.

Kampflinien bombardierten an der englischen Südküste mehrere Hafenanlagen und versenkten ein Handelsschiff von 4000 BRT.

Der Feind floh nicht in das Reichsgebiet ein.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Taganrog genommen

Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Kowischem Meer und Dnepr schreitet erfolgreich fort — Flugzeuge auf der Krim bombardiert — Weitere Erhöhung der Gefangenen- und Beutezahlen aus der Doppelschlacht

DNB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Kowischen Meer und dem Dnepr schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Waffen-SS nahmen im Häuser- und Straßenkampf die Hafenstadt Taganrog auf der Krim in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bod haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 8 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist in wesentlichen abgeschlossen.

Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf 657.948 Gefangene, 1.241 Panzerkampfwagen und 5.398 Geschütze erhöht. Unübersehbares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer.

An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höpner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampflinien in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südküste. Mehrere Brände entstanden.

Einfälle des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma beendet

Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko vernichtet — 648.196 Gefangene

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab in einer Sondermeldung am Samstag abend bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma ist siegreich beendet.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bod haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 8 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes von zerstreuten Resten des Feindes ist noch im Gange.

Insgesamt wurden bei diesen Kämpfen bisher 648.196 Gefangene gemacht, 1197 Panzerkampfwagen, 3229 Geschütze aller Art sowie unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer. An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höpner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Was der Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier ein ungeheures Gewicht verleiht, sind die Zahlen, in denen sich die Katastrophe Timoschenkos widerspiegelt. Die erst offenbaren Ausgang, was die deutsche Wehrmacht in den letzten Tagen seit Beginn der großen Offensive vom 2. Oktober erfuhr hat. 83 Divisionen, darunter fast ein Sechstel Panzerverbände, sind ausgelöscht. Der Schlag, der das Zentrum der feindlichen Front traf, hat damit nicht weniger hart getroffen, als der Stoß, der vor knapp einem Monat die Armeen Budjennys zertrümmerte. Damals wurden im Raum von Kiew 665.000 Gefangene erbeutet. Seht man die Bilanz der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk hierzu in Vergleich, so fällt ins Auge, daß die Beuteziffern diesmal wesentlich höher liegen. Sie bezeugen, was man in London stets wohl höchster Erwartung begehrt hatte: daß die Sowjets der Heeresgruppe Timoschenko ihre bestausgerüsteten Verbände zugewiesen, daß sie westlich von Moskau ihre kampfstärksten Divisionen konzentriert hatten. Viele letzte Eliteverbände sind nunmehr ausgelöscht.

Nicht weniger aufschlußreich ist ein kurzer Vergleich mit dem Zahlen, die die erste der drei gigantischen Einschließungsschlachten des Feldzuges, die Doppelschlacht von Minsk und Bialystok ergab. Damals, im Juli, fielen 324.000 Gefangene in deutsche Hand, 3332 Panzerkampfwagen und 1809 Geschütze ließ der Feind auf dem Feld seiner Niederlage zurück. Diesmal haben die Bolschewiken trotz Zusammenballung aller Kräfte in den Kampfplätzen vor ihrer Hauptstadt nur ein Drittel der Panzer ausbieten können, die sie damals hart an der deutschen Grenze in einem räumlich beschränkten Abschnitt bereitgestellt hatten. Nach den ungeheuren Materialverlusten, die sie in den vorausgegangenen Kämpfen bereits erlitten hatten, waren sie offenbar nicht mehr imstande, die neu aufgestellten Formationen in der gleichen Weise auszustatten wie ihre Stoharmeen. Lediglich an Artillerie waren sie auch jetzt noch unglücklich stark. Bereits nach zwei Kriegsmontaten hatten sie 15.000 Geschütze eingebüßt, in der Schlacht von Kiew verloren sie über 3718, abgesehen von weiteren Frontabschnitten. Nun haben die Sowjets nochmals 3229 Geschütze verloren. Es ist undenkbar, daß sie diese Lücken ausfüllen können, zumal inzwischen ihre wichtigsten Rüstungszentren in unserer Hand sind oder vor der Befehlsung stehen.

So wird die Schlacht von Brjansk und Wjasma in die Geschichte des Ostfeldzuges eingehen als die Operation, die den Bolschewiken das Rückgrat brach.

Neue Ritterkreuzverleihungen

für hervorragende Leistungen im Ostfeldzuge

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Friedr. Koch, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Bohnefeldt, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Thomas, Kommandeur eines motorisierten Infanterie-Regiments; Major Gottfried Weber, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Jandermann, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Unteroffizier Walter Weber, Kompanietruppführer in einem Infanterie-Regiment.

Ritterkreuz für außergewöhnliche Tapferkeit

DNB, Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Horst von Wolff, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Kachel, Kompanieführer in einem Schützenregiment; Hauptmann Wolf Wolf, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Kuehnen, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Gefreiter Sebastian Reiser, Nichtsanonier in einem Artillerie-Regiment.

Oberst Horst von Wolff bestieg nach der Verteilung der höchsten Kriegsauszeichnung des Ritterkreuzes den Einsatz für Führer, Volk und Vaterland mit seinem Feindtode.

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 19. Okt. Der Führer hat dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anlässlich seines 62. Lufttages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm geschickt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 62. Lufttages als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Diplomaten verlassen Moskau

Genf, 19. Okt. In London wurde amtlich bestätigt, daß Sir Stafford Cripps mit dem Personal der britischen Botschaft Moskau verlassen hat. Ebenfalls ist laut Reuters die britische Militärmission aus Moskau abgereist. Als vorläufiges Reiseziel der Diplomaten, denen sich auch die ausländischen Pressevertreter anschließen, wurde Kajaan angegeben. Als neuer Sitz der diplomatischen Repräsentation wird in verschiedenen Meldungen ebenfalls Kajaan genannt, aber hinzugefügt, daß es sich dabei nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handeln könnte. Als einer der ersten Diplomaten ist der USA-Botschafter Steinhardt mit dem Personal seiner Mission abgereist. Die Mitglieder der japanischen Botschaft sollen sich bereits nach Sverdlowsk im Ural begeben haben.

Die „Times“ versucht ihren Lesern einzureden, daß selbst die Aufgabe Moskaus als Sitz der Regierung auf den weiteren

den?
den?
den?



Kriegsverlauf keinerlei Einfluß haben werde. Es handele sich dabei, so schreibt das Blatt, nur um eine Frage der Sicherheit. Die Regierung wolle von einem sicheren Platz aus die Zusammenfassung der Sowjetstreikräfte organisieren und neue Widerstandszentren schaffen.

Auch die Sowjetregierung flüchtet aus Moskau

Nach römischen Meldungen ist die Verlegung des Regierungssitzes der Sowjetunion nach Kujschchem, dem alten Samara, dem diplomatischen Korps zur Kenntnis gebracht worden.

Die Flucht der Sowjets aus Moskau nach der 1000 Kilometer weiter östlich gelegenen Stadt an der Wolga, wird von der italienischen Presse zum Anlaß genommen, die Formel „Wolgalinie“ unter die Lupe zu nehmen, die in der englischen Propaganda eine immer härtere Rolle spielt. Die sowjetischen Blätter bezeichnen die Behauptungen der Engländer und Amerikaner über die in den letzten Wochen „heimlich“ durchgeführte Verlegung von Kriegsinstrumenten nach Ostrußland und Sibirien als reinen Bluff.

Italienische Wehrmachtsberichte

DNB Rom, 18. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Englische Flugzeuge warfen einige Bomben auf die Stadt Serravallo ab, wo Gebäudeschaden entstand und vier Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Andere Flugzeuge führten einen Einflug auf Sinar (Cagliari) durch, ohne Schaden anzurichten.

In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit gegen die feindlichen Stellungen von Tobruk. Im Verlauf des im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnten Luftangriffes auf Benghasi wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.

In Ostafrika griffen englische Flugzeuge in den vergangenen Tagen die Wohnortel und den Flugplatz von Gondar an. Nachts bombardierten Verbände unserer Luftwaffe Flugstützpunkte auf Malita und erzielten Volltreffer auf die Ziele.

DNB Rom, 19. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auf den Landfronten in Nord- und Ostafrika lebhafteste Tätigkeit unserer vorgehenden Abteilungen.

Die Stadt Crotone wurde gestern nachmittags von einigen feindlichen Flugzeugen angegriffen, die Bomben abwarfen, die jedoch zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Strand fielen. Weder Opfer noch Schäden. Während des 17. wurde bei einem Luftkampf eine Hurricane von unseren Jägern abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe führten in der vergangenen Nacht Bombenangriffe auf die militärischen Ziele der Insel Malita aus. Alle Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

Friedenssabotage der Demokratien

Ueberblick über die Vorschläge des Führers

NSR. 50.000 Dokumente haben die Auswärtigen Ämter der am Weltkrieg beteiligten Nationen veröffentlicht, um die Antwort finden zu helfen auf eine Frage, die die ganze Welt mit Sorge und Ängst erfüllt: War das Verhängnis, das Europa vier Jahre lang ins Chaos hürzte, vermeidbar? Wer trug die Schuld?

Die wirklichen Kräfte, die den Weltbrand entfesselten, sind in jenen diplomatischen Akten nicht greifbar. Wir kennen sie heute. Es sind die gleichen, die den neuen Krieg ausgelöst haben. Zug um Zug ist von den feigen Demokratien die Befriedung Europas verhindert, Zug um Zug ist der neue Vernichtungskrieg gegen das Reich vorbereitet und sind die Friedenspläne des Führers sabotiert worden. Das alles liegt offen zutage. Unverkennbar haben wir in unser Gedächtnis einzugraben, wie uns ein Krieg aufgezwungen wurde, der allein zur Auslöschung des Reiches erloschen wurde. Zwischen der ehelichen Selbstausgabe und der Verteidigung des eigenen Seins gibt es für kein Volk eine Wahl.

Niemals ist das Urteil einer späteren Geschichtsschreibung mit solcher Sicherheit vorauszusagen gewesen, wie das über den verbrecherischen Wahnsinn, mit dem die Staatsmänner der westlichen Demokratien die Völker Europas in ein neues Unglück hürzten. Mit einer Langmut ohnegleichen, getragen von einem Verantwortungsbewußtsein, das nicht nur das Geschick des eigenen Volkes, sondern auch das der europäischen Völkerverfamilie nie aus den Augen verlor, hat der Führer immer wieder Vorschläge unterbreitet, deren Annahme zu einer echten Befriedung führen mußten. Die Antwort der Demokratien war das ständig wiederholte Nein!

Am 17. Mai 1933 erklärte sich Adolf Hitler in seiner ersten außenpolitischen Rede vor dem Reichstag bereit, den Abrüstungsplan des damaligen englischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald anzunehmen, der u. a. folgende Heeres- und Luftwaffenstärke vorsah:

Table with 2 columns: Country/Force and Strength. Includes Germany, France, British Colonies, Poland, Belgium and Small States.

Mit anderen Worten: der Führer billigte Frankreich und seinen Verbündeten eine Heeresstärke von über 1 Million Mann und eine Luftwaffe von 1250 Flugzeugen zu, während er sich für das Reich mit 200.000 Mann begnügte und auf Flugzeuge verzichtete. Dabei sah der MacDonald-Plan außerdem vor, daß selbst die drei winzigen baltischen Staaten zusammen 150 Flugzeuge haben dürften. Die verbrecherische Verantwortungslosigkeit der demokratischen Heher erlebte aus ihren ersten Triumph gegenüber der ungeheuren Opferbereitschaft Deutschlands um des Friedens willen: Frankreich lehnte ab, und England ließ den Plan fallen.

Wenige Wochen später, am 7. Juni, wurde in Rom der Viermächte-Vertrag zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich paraphiert. Er war die kümmerlichste Bewässerung eines von Mussolini vorgebrachten konstruktiven Planes für eine wirksame Zusammenarbeit der vier Großmächte. Diesmal hatte Frankreich seine Traditionsstaaten vorgeschickt, um den Plan zu durchlöchern, bis er nicht mehr von den ursprünglichen Ideen des Duce enthielt. Der durch Frankreichs und Englands Nachschäferen völlig unbrauchbar gemachte Vertrag ist nie in Kraft getreten. Es lohnte nicht mehr.

Am 18. Dezember des gleichen Jahres ließ der Führer Italien und England in einer Denkschrift einen neuen Vorschlag unterbreiten, nachdem im Oktober Deutschland die seit sechs Jahren fruchtlos tagende Abrüstungskonferenz verlassen hatte. Wieder bewies der Führer seine Köhlung, indem er lediglich ein 300.000-Mann-Heer forderte und auf Bomber verzichtete. Ferner schlug er vor, die Kaliberstärke der Geschütze auf höchstens 15 Zentimeter zu beschränken. Die Panzer sollten 6 Tonnen nicht überschreiten. Wieder torpedierte Frankreich die Verwirklichung dieses großmütigen Vorschlages, und England folgte nach.

Roosevelt inszeniert neuen Zwischenfall

Marinedepartement gibt Torpedierung des Zerstörers „Keary“ bekannt — In dem Augenblick, als sich das Repäsentantenhaus zur Abstimmung ansiedelt

DNB Washington, 19. Okt. Wie das U.S.A. Marinedepartement bekanntgibt, soll der Zerstörer „Keary“ am Freitag morgen auf einer Patrouillenfahrt 350 Meilen südwestlich von Island torpediert worden sein. Es seien keine Verluste zu beklagen. Trotz der Beschädigungen sei das Schiff instand, mit eigener Kraft die Reise fortzusetzen.

Wie Associated Press dazu meldet, traf die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Keary“ ein, als sich das Repäsentantenhaus zur Abstimmung über die Wiederholung des Neutralitätsgesetzes hinsichtlich der Bewaffnung der U.S.A.-Handelschiffe ansiedelte.

Just in dem Augenblick, da Roosevelt sich vom Kongreß die Genehmigung geben lassen will, durch die Bewaffnung von Handelschiffen das Neutralitätsgesetz wenigstens in einem Teil aufzuheben und dadurch wieder einen Schritt näher an den Krieg heranzukommen, läßt Roosevelt die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Keary“ durch sein Marinedepartement bekanntgeben.

Es mag für Roosevelt eine bittere Enttäuschung gewesen sein, die ursprüngliche Absicht, das Neutralitätsgesetz überhaupt aufzuheben, durch den Widerstand der amerikanischen Öffentlichkeit wenigstens vorläufig aufgeben zu müssen. Da er sich nun mit der Abänderung des Neutralitätsgesetzes nur auf den Punkt der Bewaffnung der Handelschiffe beschränken muß, liegt ihm daran, seinen Antrag in kürzester Zeit durch den Senat und den Kongreß durchzusetzen.

Vor allem aber ist ihm darum zu tun, das Abstimmungsverhältnis zu seinen Gunsten möglichst hochzutreiben. Um das zu erreichen, braucht Roosevelt den üblichen Zwischenfall, den er in einer „Torpedierung“ des Zerstörers „Keary“ gefunden zu haben glaubt.

Es ist nicht das erste Mal, daß Roosevelt solche „Zusammenstöße“ auf dem Meer inszeniert, um durch sie im rechten Augenblick der Kriegsspielfläche in U.S.A. einen Auftrieb zu geben. Der „Greer“-Zwischenfall, wo Roosevelt ohne weiteres ein deutsches U-Boot zum Angreifer machte, spielt gegenwärtig in den U.S.A. eine besondere Rolle, da jetzt der Untersuchungsanspruch zu ganz gegenteiligen Ergebnissen kommt. Auch bei den vorhergehenden Zwischenfällen zur See, bei der „Robin Moor“ und der „Janjam“, verfuhr es Roosevelt, durch vorlegene Darstellung und durch Verschweigen der Wahrheit — nämlich der Rettung der amerikanischen Passagiere — das U.S.A.-Volk über die Gegenstandslosigkeit der verdächtigten Angreifer zu täuschen.

entmilitarisierten Zone in jeder Tiefe und Auswirkung unter der selbstverständlichen Voraussetzung der vollkommenen Parität.

Der große Friedensplan vom 31. März 1936 ging darüber noch weit hinaus. Er enthielt in 19 Punkten ein genaues Programm, wie der europäische Friede endlich gesichert werden könnte. Er wiederholte den Vorschlag eines 10-jährigen Nichtangriffspaktes, ferner eines Luftpaktes; Deutschland erklärte sich sogar bereit, in die Genfer Liga nach Abschluß der vorgezeichneten Schritte wieder einzutreten. Die Friedenssicherung sollte aber noch weiter reichen. Die Reichsregierung schlug daher vor, daß Konferenzen mit klar umrissenen Aufgaben einberufen werden sollten, wie z. B. das Verbot des Abwurfes von Gas-, Gift- und Brandbomben, Verbot des Bombenabwurfes und der Beschießung offener Ortschaften außerhalb einer Gefechtszone von 20 Kilometer, Abschaffung und Verbot des Baues von Tanks schwerer Art, Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie usw.

Es war alles umsonst. Wieder war das Schroffe, zynische Nein der Demokratien die einzige Antwort. Schen wir heute auf diese Zeit zurück, so wird klar, daß es die letzte Stunde war, in der die europäische Welt sich endlich hätte durchsetzen müssen. Der Wahnsinn der demokratischen Völkerwörterbücher sie ungenutz verstreichen. Denn zur Viererkonferenz in München kamen die Vertreter der westlichen Mächte bereits leblich, um eine Atempause für die endgültige Vorbereitung ihres Krieges heranzuschlagen. Sie waren festgelegt auf den Kriegsschauplatz, nicht nur durch die immer stärker in den Vordergrund tretenden Kriegsheter in den eigenen Reihen, sondern auch durch jenen Mann, dessen weitreichende Unterstützung diese Halbdemokratie zum Zug brachte: Franklin D. Roosevelt. In alle Ecken und Enden Europas wurde der Sprengstoff gelegt. Wo er sich entzündete, war dabei gleichgültig.

Polen lieferte ihnen den Kriegsgewinn. Als Deutschland diesen Brandherd ausgetreten hatte, bot der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 6. Oktober 1939 wieder die Friedenshand. Es war ein erster, mahrender Appell an die Vernunft und an die Verantwortung der demokratischen Staatsmänner.

Wieder war ein höhnisches Nein die Antwort der Demokratien. Was dann kam, hat der Führer in seiner letzten Sportpalastrede in die Worte gekleidet:

„Seitdem haben wir es ja erlebt, daß jedes Friedensangebot von mir logisch dem Kriegsheter Churchill und seinem Anhang dazu dient, um den betrogenen Völkern zu erklären, das sei der Beweis der deutschen Schwäche. Das sei der Beweis, daß wir nicht mehr kämpfen könnten und vor der Kapitulation stünden. Ich habe es daher ausgegeben, noch einmal diesen Weg zu versuchen. Ich habe mich zu der Ueberzeugung durchgerungen: Hier muß vielmehr eine ganz klare Entscheidung, und zwar eine weltgeschichtliche Entscheidung, für die nächsten hundert Jahre er kämpft werden!“

Deutsche Truppen auf Dago

Kriegsbericht Dr. Walter Raife schildert in einem PK-Bericht den Ablauf der Operationen. Die Lage, wie sie sich bei unserem Besuch darstellte, ist folgende: kurze Stunden nach Mitternacht setzten sich bei fast spiegelglatter See die Einheiten der Kriegsmarine und des Heeres mit den darauf verladenden Truppen gegen den Süd- und Südwestspitze der Insel Dago in Bewegung. Auf den Fahrzeugen der Kriegsmarine lagen die Truppen über. Ohne Feindwiderstand landete die erste Welle zwischen fünf und sechs Uhr in der Frühe. Sofort wird der Vormarsch angetreten.

Die Luftwaffe, von Generaloberst K. geleitet, kreuzt über den Küstungsstrahlen der Boshemischen, wirft Bomben auf Truppenbewegungen und beharrt militärische Ziele. Hoch auflodernde Feuer zugen von der Treffsicherheit.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe mag es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Boshemischen sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Deutsche Flak versenkt britische Flieger

Berlin, 19. Okt. Versenkte britische Flugzeuge, die sich der Küste des besetzten Gebietes zu nähern versuchten, wurden von sofort einschendenden deutschen Flakfeuer zum Abbrechen gezwungen. Deutsche Marineartillerie schoß zwei britische Flugzeuge ab.

Wochenbilanz der Luftwaffe

Gesamterluste der Briten 115 Flugzeuge — Deutsche Luftwaffe verlor 11 Flugzeuge

DNB Berlin, 18. Okt. Die deutsche Luftwaffe konnte in der abgelaufenen Woche vom 12. bis 18. Oktober eine Reihe bedeutender Erfolge melden. Die Briten verloren allein in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 85 Flugzeuge, dazu am 15. Oktober weitere 20 am Kanal, sowie in den Nächten vom 16., 17. und 18. Oktober bei ihren Einfällen ins Reich weitere 10, so daß die britischen Gesamtverluste in dieser Woche 115 Flugzeuge betragen.

Die Nachtstöße ins Reich, die wie stets nur die Zivilbevölkerung trafen und keinerlei Schaden an kriegswichtigen Anlagen anrichteten, kamen den Briten teuer zu stehen. Denn die Nachtjäger, die Flak und auch Kampfflugzeuge schossen bei jedem Einflug eine bemerkenswerte Anzahl britischer Bomber ab. Dagegen betragen die deutschen Flugzeugverluste bei diesen Luftkämpfen und bei ihren Bombenangriffen auf britische Flugplätze, kriegswichtige Anlagen an der Ost-, Süd- und Westküste Englands, sowie auf das Industriezentrum Manchester, die Inselstadt Hull und das Rüstungsgebiet des Humber nur insgesamt 11 Flugzeuge.

An der gesamten Ostfront war die deutsche Luftwaffe außerordentlich aktiv. Die kriegswichtigen Anlagen in Moskau und Leningrad wurden jede Nacht mit Bomben belegt. Die rüstwärtigen Verbindungen, die Eisenbahnanlagen, Transportkolonnen und Truppenansammlungen wurden in allen Kampfzonen ständig angegriffen. Die Operationen um Odessa führten zu starken Angriffen der deutschen Luftwaffe auf die Versuch der Sowjets, zu Schiff aus Odessa zu entfliehen. 6 Handelschiffe mit zusammen 30.000 BRT. wurden hierbei versenkt und 10 weitere schwer beschädigt, sowie ein sowjetisches Schnellboot vernichtet. Auch die Hafenanlagen von Murman wurden bombardiert. Vom Süden am Schwarzen Meer bis hoch im Norden an der Kurantküste beherrschte die deutsche Luftwaffe den Luftraum, wie ihre Abschüsse von sowjetischen Flugzeugen, täglich fast hundert, ebenfalls beweisen.

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN. KRIEGSWINTERHILFswerk 1941/42

Letzte Nachrichten

Aufruf des Reichsmarschalls zur Buchwoche

DRS. Berlin, 26. Okt. Zur Buchwoche erließ Reichsmarschall Göring einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Unter Führung Adolf Hitlers hat die deutsche Wehrmacht in heldenmütigem, hartem Ringen die größten Siege der Weltgeschichte errungen. Die Bücherjagd der NSDAP gibt jedem einzelnen Volksgenossen willkommene Gelegenheit, dankbar bewegten Hergens seine Treue und Liebe zur Front zu bezeugen.“

Erfolgreiche Einsätze der deutschen Luftwaffe

DRS. Berlin, 26. Okt. Bei den Tageseinsätzen der deutschen Luftwaffe am 19. Oktober wurden zahlreiche bolschewistische Stellungen mit Erfolg angegriffen. Bei einem Angriff gegen einen Flugplatz wurden acht Flugzeuge am Boden vernichtet, außerdem zahlreiche Gebäude und Lastkraftwagen zerstört.

Bei der Vernichtung eingeschlossener Volkswirtschaftsgruppen 7000 Gefangene gemacht

DRS. Berlin, 26. Okt. In der Ukraine haben die Truppen des deutschen Heeres am 18. 10. die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt. In vielen Städten wurden ausgebaute Feststellungen durchbrochen. Bei der Vernichtung von zwei eingeschlossenen bolschewistischen Gruppen wurden 7000 Gefangene gemacht und zahlreiche Beute erbeutet. Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch.

Aus Magold und Umgebung

Nur wenn das Herz seine Schwingen lieh, geht ein zu des Ruhmes Toren. Es hat der hohe Bestand noch nie einen großen Gedanken geboren. Bodenstedt.

20. Oktober: 1921 Zerstückelung Oberschleßens.

Aus den Organisationen der Partei

Wählergruppe 21/401

Heute 20 Uhr 30 Min. kurzer Dienst. Heilkräuter mitbringen!

DKK-Bereitschaft in Calw 3

Heute 20.15 Uhr Dienst Gewerbeschule.

Verbundenheit von Heimat und Soldaten

Frauen von Neumiller und Gillingen bei den Bewanderten. Zu einem neuen Beweis der Verbundenheit von Heimat und Soldaten gestaltete sich am Donnerstag der Besuch der NS-Frauenhilfe von Neumiller im Keiserlager Magold. Sie brachten den Soldaten wohlwollenden Rufen und erheiterten sie mit anderen Aufmerksamkeiten. — Am gestrigen Kirchweihsonntag katierten die Gillinginger Frauen dem Teillager Waldes ihren traditionellen Besuch ab. Durch ihre reiche Gabeleistung konnten den Lazarettangehörigen reiche Gaben zuteil werden. — Mit innigem Dank verabschiedeten unsere Bewanderten und Kranken jeweils die Besucher.

Reinigt die Nistkästen!

Erfahrungsgemäß ist im Laufe des Oktober die richtige Zeit zum Reinigen der Nistkästen. Sie können dann von den bei uns bleibenden Höhlenbrütern schon im Winter als Unterschlupf benutzt werden. Sollten sich Fledermäuse einnisten, so lasse man sie ungestört. Sonst aber ist aller Inhalt aus den Kästen zu entfernen und alles Angezeigter zu beseitigen. Die Vögel bauen nur in einem lauberen Kästen. Das Aufhängen der Kästen in vier Meter Höhe sagt allen Vogelarten zu. Das Flugloch soll nach Südosten gerichtet sein.

Flugverkehr Berlin-Bischofen wieder über Stuttgart. Wie die Deutsche Luft Hansa mitteilt, wird die Strecke Berlin-Bischofen ab Montag, 26. Oktober, nicht mehr über München, sondern wie früher wieder über Stuttgart geführt.

Verkehr mit Reichsdeutschen im feindlichen Ausland. Der Verkehr mit Reichsdeutschen, die sich als Kriegsgefangene oder Zivilinternierte im feindlichen Ausland befinden, ist gestattet. Die Postämter erteilen nähere Auskunft über die Art der zugelassenen Sendungen, über die vom Versand ausgeschlossenen Gegenstände, über die Abfassung der Anschrift usw. Ist die Lageranschrift eines Kriegsgefangenen noch nicht bekannt, so können Nachrichten an ihn nur über das Deutsche Rote Kreuz, Amt C, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, versandt werden. Anfragen nach dem Aufenthalt internierter oder vermisst internierter Reichsdeutschen sind an das Auswärtige Amt in Berlin W 8, Kronenstraße 10, zu richten. An Reichsdeutsche, die sich im feindlichen Ausland aufhalten, ohne interniert zu sein, können Nachrichten nur auf Formblättern vermittelt werden. Zugelassen ist die Uebersendung eines Formblattes monatlich mit 25 Worten. Die Nachrichtenformulare sind beim Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, in Berlin SW 61, Blücherplatz 2, zu erbitten. Briefe, Lichtbilder, Urkunden und dergleichen können an Nichtinternierte nicht weitergeleitet werden. Auch Geld- und Paketsendungen sind an Nichtinternierte nicht möglich. Jede Nachrichtenübermittlung an Deutsche im feindlichen Ausland über Personen oder Einrichtungen im neutralen Ausland ist verboten und unter Strafe gestellt.

Nicht auf das Schießen warten! Treppensätze sind jetzt eine allnächtliche Erscheinung geworden. Die meisten derartigen Fälle kommen daher, daß bei Aliegeralarm bis zur letzten Minute gewartet wird, und man erst in den sicheren Keller „kürzt“, wenn es zu schießen anfängt. Wenn die Flak schießt, ist aber die Gefahr schon lange da und der Feind in größter Nähe. Die Bomben können also längst gefallen sein, ehe man den ersten Schuß hört. Also bei Alarm sofort in den Schutzraum und nicht warten, bis es schießt!

Geldsendungen an Wehrmachtangehörige. Es wird noch immer festgestellt, daß Reichsbank- und Rentenbanknoten sowie Reichscreditscheine in Feldpostbriefen oder Feldpostpackchen an Wehrmachtangehörige in außerdeutschen Ländern überlandet werden. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an Wehrmachtangehörige in außerdeutschen Gebieten Geld — wenn überhaupt — nur mittels Feldpostanweisungen überwiesen werden darf. Jede andere Art der Uebersendung, insbesondere durch Belegen von Geldscheinen in Feldpostbriefen oder Feldpostpackchen ist ein Verstoß gegen das Gesetz und wird als solches bestraft. Soweit noch Zweifel über die Zulässigkeit der Uebersendung von Geld in einzelne außerdeutsche Gebiete bestehen, frage man zunächst bei dem Wehrmachtangehörigen, dem Geld überwiesen werden soll, an, ob und in welcher Höhe die Uebersendung in sein Aufenthaltsland zulässig ist.

Flugplätze am Küstengebiet des Schwarzen Meeres bombardiert. DRS. Berlin, 26. Okt. In der Nacht zum 18. Oktober bombardierte ein Verband deutscher Kampflieger mit gutem Erfolg mehrere Flugplätze im Küstengebiet des Schwarzen Meeres.

Reichswirtschaftsminister Junk in Rom

DRS. Rom, 26. Okt. Reichswirtschaftsminister Junk ist am Sonntag mittag in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, um in Begleitung von Reichsbotschafterpräsident Dr. Fuhr u. a. den vom italienischen Außenhandelsminister Riccardi vor einem Jahr in der Reichshauptstadt gemachten Besuch zu erwidern.

Abänderung des Neutralitätsgesetzes in USA.

DRS. Washington, 19. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 159:138 Stimmen den Gesetzesantrag auf Abänderung des Neutralitätsgesetzes und die Bewaffnung von Handelschiffen an. Der Antrag geht nunmehr dem Senat zu. In der Debatte hatte der Fraktionsvorsitzende der Republikaner scharfe Kritik gegen das Vorhaben der demokratischen Mehrheit hinsichtlich der Begrenzung der Debatte auf zwei Tage geübt.

Das Beschlagnahme-Gesetz, durch das die USA-Regierung ermächtigt wird, für die nationale Verteidigung benötigtes Material zu reaktivieren, ist, wie Associated Press meldet, von Präsident Roosevelt unterzeichnet worden. Das Gesetz bestimmt, daß der Präsident zu entscheiden hat, ob das in Frage stehende Material dringend benötigt wird. Sollte über die Bezahlung keine Einigung zustande kommen, so wird eine Entschädigung entsprechend dem Marktwert gewährt.

Ist darum begreiflich, daß man das Ergebnis der Weizenarten als außerordentlich wichtig der Nachwelt überlieferte. Bereits vom neunten Jahrhundert sind noch einige Aufzeichnungen vorhanden. Es waren Jahre, in denen infolge langer Regenperioden kein guter Weizen wuchs. Im Dreißigjährigen Krieg gab es einige großartige Weizenarten. Auf den 1630er wurde sogar eine Weizenart geprägt. Von 1631 meldet die Chronik, daß die Weizen bis Januar wegen des Schwedeneinfalls hinausgeschoben werden mußte. Aber da kein Frost dazwischenkam, so erntete man einen Weizen wie Ost. Auch die Jahre 1779 und 1783 brachten ausgezeichnete Ergebnisse. Ein Jahrhundertweizen war 1811 gewachsen. Die Weizenarten unseres Jahrhunderts sind noch in guter Erinnerung. Besonders Erwähnung verdienen davon 1911, 1917 und 1921. Das letzte überragende Weizenjahr war 1934. Nun hatten wir des 1941ers. Möge er recht gut geraten, damit er dem Winzer alle seine Mühe und Arbeit lohne und uns erfreue.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Gefolgschaftsangehöriger. Die Landesbauernschaft Württemberg hat am Erntedankfest 203 landwirtschaftliche Gefolgschaftsangehörige ausgezeichnet, die 50 und noch mehr Jahre in ein und demselben Betrieb gearbeitet haben. In diesen Gefolgschaftsangehörigen kommt die Treue des Landvolkes zur Scholle zum Ausdruck und der Einsatz jeder darf als eine soziale Haltung gewertet werden. Möge ihr Vorbild ein Ansporn sein für andere, unserer heimatlichen Scholle die gleiche Treue zu bewahren. Die Ehrung der ausgezeichneten landwirtschaftlichen Gefolgschaftsangehörigen fand in den einzelnen Ortsbauernschaften in Gemeinschaftsfeiern unter Anwesenheit sämtlicher Volksgenossen des Dorfes statt. (usa.)

Eine Mupenjetterin

Mannheim. Die 18 Jahre alte Lotte Mühlhäuser bekam ein Jahr drei Monate Gefängnis für verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen. Trotz der Verwarnung der Betriebsführung und drastischer Erziehungsmaßnahmen der Eltern war das Mädchen unbeherrschbar, korrespondierte mit einigen Gefangenen und trat mit einem von ihnen in intime Beziehungen.

Sport

Fußball

Magold - Calw, Herbst 8:0

Gelebte: Luise Sträßler geb. Jäger, 80 Jahre, Calw; Joh. Reutter, Altbudaß; Albert Weidinger, technischer Angestellter, Rezingen; Berta Stoll, 77 J., Hallwangen.

Gute Weinjahre

Ohne Zweifel bildete der Weinbau schon im Mittelalter eine wichtige Bodenkulturart. Die Grundrücken der Weingebiete bezogen den größten Teil ihrer Erträge aus dem Weinbau, und man verließ es deshalb, daß man damals ein großes Gewicht auf die Herstellung guter Weizenarten legte. Schlechte Weizenarten brachten die Historiker zu jener Zeit aus dem Bauschen, so daß manche wichtige Staatsaktion darauf vergessen wurde. Es

Katzenschläge zur Herbstsaat

Mit Eintritt regereicherer Herbstwetters hofft auch der Bauer in den Mischkalkmehreinden, die Flugstunde zur Herbstsaat ziehen zu können. Dies geht heuer hart genug, denn die anhaltend trockene Septemberrückwärtung ließ den Boden stark austrocknen. Es heißt, jetzt doppelt sorgfältige Arbeit leisten. Wir stellen den Pflug also auf schmale, mitteltiefe Saatzfurchen ein, damit die Jungtiere gesichert werden und die Niederschläge das gepflügte Land so rasch als möglich durchfeuchten und lockern können. Nach dem Pflügen eggen wir mit einer schweren Egge mehrmals unter ständigem Auf- und Abwegen derselben die Schollen entgegen. Unter Umständen nehmen wir die Ringelwalze zu Hilfe. Im übrigen brauchen wir den Acker gar nicht so fein zu machen, denn kleinere Schollen geben den jungen Saatlingen willkommene Schutz und verfallen unter der Einwirkung des Winterfrostes von selber vollends.

Auch heuer läßt man nur erklaffiges, d. h. gut gereinigtes, voll keimfähiges und gebeiztes Saatgut, und zwar mit der Sämaschine, damit Licht und Sonne die Pflanzen gesund erhalten, wir selber aber dem Unkraut besser wehren können.

Besüglich der Düngung verweise ich auf den Anbau- und Düngungsplan der Landwirtschaftsschule Magold, welcher jederzeit bei ihr zu haben ist, im übrigen aber auf jedem Rathaus eingesehen werden kann.

Als Winterweizenforte hat sich heuer wieder der Niedertrablinger, auch Trabilweizen genannt, bestens bewährt. Neben ihm steht man neuerdings den „Tasloweizen“, welcher einen höheren Klebergehalt und deshalb erhöhte Verdaulichkeit besitzt, in seinen übrigen Eigenschaften und bezüglich seiner Ansprüche dem „Trabilo“ jedoch ziemlich ähnlich ist. In guten Jahren mit reichlicherer Nährstoffversorgung können auch Weizenforten wie „Deges Kalak“, „Carstens V“ und „Mauerner begrannter Dickkopfweizen“ gebaut werden. Sie alle sind leistungsfähige Sorten bei dem, der mit ihnen umzugehen weiß.

Wo der Boden zu flachgründig, steinig und ärmer ist, baut man besser Dinkel, und zwar „Steinere roten Tiroler Dinkel“, wenn man den Hauptwert auf gute Körnerträge legt. Soll die Dinkelernte recht früh liegen, so nimmt man „Hohndelmer weißen Kolbendinkel“ oder „Kottweiler Frühhorn“, Menglingen von Trabilweizen und rotem Tiroler Dinkel sind für Lagen, wo der Weizenbau unüblich ist, zu empfehlen.

Wenn heuer das Saatgut bei manchen etwas knapp ist, so sei darauf hingewiesen, daß künftig der sicherste Weg zur Selbstversorgung einer Gemeinde mit Saatgut immer noch die Anlage eines Gemeindefaßgutadars ist. Befehlswelle kommt der Saatgutwechsel zwischen Nachbargemeinden oder gar innerhalb der Gemeinden in Betracht. Von Getreidebeständen, die einen schönen Stand aufzuweisen hatten und gut austreifen, kann Handelsaatgut verkauft werden. Die näheren Bestimmungen hierzu stehen im Landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 20. 9. 1941, Folge 38, Seite 813/814.

Der Roggen, die Hauptbrotsfrucht unserer Schwarzwaldeingemeinden, stellt an den Boden besondere Anforderungen. Bevorzugt schon der Weizen ein abgeleitetes Saatbett, so gilt dies noch mehr vom Roggen. Auf die frische Furche geäteter Roggen winter infolge starker Bodenbewegungen beim Wechsel zwischen Frost u. Sonnenschein nur allzu leicht aus. Die Walze kann dies bei abgetrocknetem Boden einigermaßen verhindern, namentlich auf den an sich lockeren Kartoffelfeldern. Bei festem Boden schadet sie nur, Gewalzte Keder sind stets mit der leichten Egge zu streifen, und zwar entweder gleich nach der Saat, oder eiliche Tage später, wenn die Unkrautsamen ausgekeimt haben.

Als Roggenforte ist „Lohows Vetterer Winterroggen“ bei uns immer lohnend; eine lagerfeste Art derselben ist der „Fettküfer Kurzstrohroggen“, welcher weniger lagert, dafür auch weniger Stroh gibt. Bei Strohstoffmangel werden unsere Winterforten oft mit Jauche, sog. „Gülle“, überfärbt. Ihr Wirkung kann ein sehr guter sein, wenn eine fräftige Düngung mit Kali und Thomasmehl, womöglich vor der Saat, vorausging. Vor Winter erzeugt Jauche leicht weiche Pflanzen, die den Winterfrösten erliegen; ausgangs Winter wirkt sie, namentlich auf geschwächten Saatlingen und bei offenem Boden, oft Wunder.

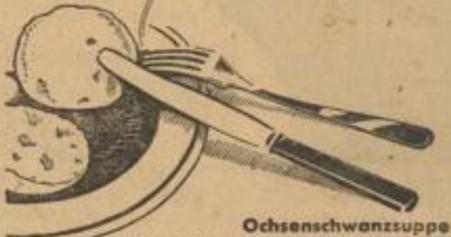
Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß alle Sorgfalt bei

der Bestellung eine halbe Sahe ist, wenn dem Boden der Kalk mangelt. Jeder ist in der Lage, größeren Kalkmangel mittels einigen Tropfen Salzsäure festzustellen. Genauere Untersuchungen sind bei der Landwirtschaftsschule möglich. Kalk ist gleichmäßig wichtig für Acker- und Grünland, aber auch für die kalkunfähigen Pflanzarten, z. B. Kaps und Mohr. Der Boden wird dadurch lockerer und gelüfter, die Bodennährstoffe bringen er teils in Lösung, teils bewahrt er sie vor der Auswaschung. Auf Wiesen und Ackerfütterflächen verbessert er den Nährstoffgehalt und die Erträge unserer Kulturpflanzen, er erhöht also letzten Endes die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Menschen und Tieren. Harr, Landesökonomierat.

Druck u. Verlag des „Gesellschaftlers“: O. B. Jäger, Joh. Carl Jäger, Magold. Leiter, verantwortl. Red. Mitarbeiter: Fritz Schilling, Magold. Red. in Vertretung: Dr. K. Jäger.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Was koche ich morgen...?



Ochsenschwanzsuppe Kartoffelklöße mit Zwiebelsoße

Eine gute Suppe kommt an fleischlosen Tagen immer besonders gelegen. Zu Kartoffelklößen mit Zwiebelsoße gibt eine pikante Knorr-Ochsenschwanzart-Suppe eine vortreffliche Grundlage.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Für Kartoffelklöße hat jede Hausfrau ihr eigenes Rezept — darüber brauchen wir Ihnen nichts zu sagen. Aber gerade bei Klößen kommt alles auf die Soße an, damit sie nicht trocken schmecken. Doch wie man ohne Fleisch eine ausreichende, schmackhafte Soße auf den Tisch bringt, verrät Ihnen das folgende Rezept:

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Amtliche Bekanntmachung Abgabe von Bohnenkaffee

In der 31. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 erhalten die Versorgungsberechtigten einschl. Selbstversorger, die bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Diejenigen Versorgungsberechtigten, die Bohnenkaffee beziehen wollen, haben als Bestellschein die beiden Einzelabchnitte N 28 und N 29 der rosa und blauen Rähmittlelkarte 29 für Normalverbraucher zusammenhängend bis zum 25. Oktober 1941 bei ihrem Verteiler abzugeben. Die mit dem Ausdruck „Ja“ versehenen Einzelabchnitte der Rähmittlelarten für Jugendliche, sowie die mit „J“ gekennzeichneten Einzelabchnitte N 28 und N 29 sind zur Vorbestellung von Bohnenkaffee nicht zugelassen. Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellung den Stammschnitt der Rähmittlelarte N 29 für Normalverbraucher mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Versorgungsberechtigten haben den abgestempelten Stammschnitt der Rähmittlelarte 29 zum Nachweis der Vorbestellung gut aufzubewahren.

2. Die Verteiler haben die gesammelten zusammenhängenden Abchnitte N 28 und N 29 auf Bogen übersichtlich aufzulegen und bei ihrer Kartenausgabestelle zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Kaffee“ spätestens bis zum 1. November 1941 einzureichen. Die Bezugsscheine sind von den Verteilern unverzüglich an Ihre Lieferanten weiterzugeben.

Die Verteiler haben durch Aushang an ihren Ladengeschäften darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 25. Oktober 1941 bei ihnen entgegengenommen werden.

3. Die Abgabe des Bohnenkaffees wird später geregelt. In der 32. Zuteilungsperiode ist eine weitere Kaffeeguteilung vorgesehen.

4. Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Rähmittlelkarte haben (Reichsarbeitsdienst, außerhalb der Wehrmacht bestehende Schulabteilungen, Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.), werden den Anstalten, Lagerleitungen usw. auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen — je nach Wunsch für alle Versorgungsberechtigten oder nur für einen Teil von ihnen — Bezugsscheine über Bohnenkaffee an Stelle von Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln ausgestellt. Dabei sind für jeden Versorgungsberechtigten, der bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet hat, 60 Gramm Bohnenkaffee an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln zugrunde zu legen.

Diese Bezugsscheine sind umgehend bei der Stelle zu beantragen, die die Bezugsscheine für die übrigen Lebensmittel ausstellt. Sie werden nur bis zum 8. November 1941 ausgestellt.

Calw, den 17. Oktober 1941. Der Landrat. Ernährungsamt Unt. B.

Guterhaltenes
Mosfäß (300 Liter)
verkauft
Jung, Goethestr. 24, Nagold.

KOSMOS

Die reiche und vielseitige Monatschrift für Naturfreunde, die gute, unerreichbare billige Bildung und Unterhaltungszeitschrift für jedermann

12 Monatshefte

4 Bücher im Jahre

mit hunderten von schwarzen und vielen farbigen Bildern im Text und auf Tiefdrucktafeln, kostenlose Auskünfte und Preisermäßigungen, alles für nur **RM 1.85** vierteljährlich

Bezug b. d. Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Oberschwandorf, den 19. Okt. 1941

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Brenner senior

ist am 18. Oktober im Alter von 78 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abberufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin Emilie Brenner geb. Müller mit Kindern und Enkel nebst Angehörigen.

Beerdigung Dienstag 1 Uhr.

Salz, 17. Okt. 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes

Sritz Köhler

in so reichem Maße zuteil wurden, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen:
Die trauernde Gattin Lene Köhler.

Dralle
Ein Sommerwasser, wie es sein soll!
Zuverlässig wirksam bei allen Haarschäden und zugleich eine wundervolle Erfrischung!
Dr. Dralle's Birkenwasser.

Gesund und bekömmlich
Teinacher Hirsch-Perle
Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma, überall erhältlich.
Froglerte durch die Mineralquellen des Oberrheins.

Schulbücher Schreib- und Zeichen- Materialien

die in sämtlichen Schulen der Stadt und Umgebung eingeführt sind, halte ich auf Lager oder besorge sie schnellstmöglichst

G. W. Zaiser, Nagold
Buch- und Schreibwarenhandlung
Fernsprecher 429

Reichs- und Kriegshilfswert

in jeder Reihe 885.000 Gewinne und 103 Prämien.
RM 1 Million. Lospreis 50 g. Sofortiger Gewinnschein.
Zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Jedem das Seine!

Die Seifenkarte löst eine wahlweise Entnahme von „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ oder „Waschmittel für Feinwäsche“ zu. Diese Regelung wurde getroffen, um den verschiedenartigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Eine solch großzügige Handhabung setzt aber voraus, daß jeder das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für die Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut benutzt. Jede einseitige Entnahme gefährdet die elastische Einteilung und schädigt das Allgemeininteresse.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute 20 Uhr nochmals der Großfilm
Sriedemann Bach
Kulturfilm. Wochenschau
Ab 6 Uhr Sondernovelführung der Wochenschau und Kulturfilm.

Drei gute Gründe:

aromatisch
leicht
frisch

KYRIAZI ASTRA
48
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Rußland Karte

zu 10 Pfg.
bei Buchhandlung Zaiser.
Sie erleichtert Ihrem Lieferanten für
**Drucksachen und
Bürobedarf**
die Arbeit, wenn Sie Ihre
Bestellungen möglichst frühzeitig
aufgeben
Hans Herter, Berneck
Berneck/Weinberg Str. 211.

In jedes Haus gehört der
**Homöopathische
Hausarzt**
von Hering-Haehl.
Für M. 5.80 in der
Buchhandlung Zaiser

Das Buch einer Hausfrau, Mutter und Ärztin

Die deutsche Mutter
und ihr erstes Kind
Mit 48 Abbildungen
11. — 20. Tausend
Kart. M. 2.80, Emb. M. 3.80
gehört in die Hand
jeder deutschen
Mutter!
Vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Aber auch rein sachlich gesehen ist eine einseitige Bevorzugung eines Waschmittels durchaus unangebracht. Die deutsche Industrie hat für jedes Waschgut das unter den heutigen Umständen bestmögliche Mittel geschaffen. Nur wer jedes dieser Waschmittel für die Wäsche benutzt, für die es bestimmt ist, und sich dabei genau an die Waschkarten hält, pflegt seine Wäsche richtig.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.



Roosevelt als Kriegstreiber

Bei all den politischen Selbsterleiden Roosevelts muß man sich immer die Tatsache vor Augen halten, daß das USA-Volk gegen den Krieg ist und daß hinter dem kriegstreiberischen Präsidenten nichts weiter steht als eine Anzahl imperialistischer Politiker und eine kleine, aber einflußreiche Clique der jüdischen Plutokratie. Was sich seit zwei Jahren in Nordamerika abspielt, ist eine groteske Verzerrung der demokratischen Grundzüge, nach denen das „eigene Land Gottes“ angeblich regiert wird. Presse und Rundfunk, also die sogenannte öffentliche Meinung, sind zum weitaus größten Teil in den Händen jüdischer Kapitalisten; sie überstimmen mit ihrem Geschrei die kräftigsten Stimmen der Vernunft. Roosevelt weiß ganz genau, daß die Masse der Amerikaner nicht hinter ihm steht, und daher kommt auch die Methode, vor jeder neuen politischen Aktion durch seine Ritzelmanner die Stimmung der Öffentlichkeit genau prüfen zu lassen, um festzustellen, ob ohne eine Gefahr für ihn die Zeit für den nächsten Schritt auf dem Wege zum Krieg reif geworden ist.

Roosevelt hatte sich unzweifelhaft vorgenommen, das ganze Neutralitätsgesetz über Bord zu werfen, als aber Knox, Stimson und Pepper und die übrigen Trabanten der Regierung mit ihren vorbereitenden Reden auf Widerstand stießen, ließ der Präsident den Generalplan sofort wieder fallen. Das nächste Teilstück der Propaganda war der Versuch, die Aufhebung der Kriegszonen durchzubringen. Das amerikanische Volk aber hatte das durchaus vernünftige Empfinden, daß derjenige, der sich unter Mißachtung der internationalen Bestimmungen in eine Kriegszone begibt, auch nach dem Gehehen des Krieges behandelt wird. Daraus ist beschränkt sich die Propaganda der Regierung auf die Bewaffnung der Handelsflotte, um sie in den Stand zu setzen, sich „gegen ungerechtfertigte Angriffe“ zu wehren. Weil aber auch die Annahme dieser Maßnahme zweifelhaft war, hat Roosevelt kurz vor der Abstimmung noch schnell den „Fall Kearny“ gestartet, um die Opposition zum Schweigen zu bringen. Es wird sich erweisen, daß der Fall Kearny in das gleiche Kapitel gehört, das mit der „Athenia“ begann und mit dem Zerstörer „Greer“ seine Fortsetzung fand.

Über die „Athenia“ wird schon seit diesen Monaten in England und Amerika der Scheiter des Schweigens gebrütet. Die Absicht, mit der Meldung über die angebliche Torpedierung dieses Schiffes den gleichen Kriegsvorwand zu schaffen wie im Weltkrieg mit der „Austania“, ist gescheitert. Die Welt weiß mittlerweile, daß die Urheber des Torpedoschusses in der nächsten Nähe Churhills zu Hause sind. Mit dem Fall „Greer“ hat sich kürzlich ein parlamentarischer amerikanischer Untersuchungsausschuß befaßt; sein Urteil liegt vor; es enthält keine Spur eines Beweises für einen deutschen Angriff auf dieses amerikanische Kriegsschiff, aber es heißt fest, daß Roosevelt dem amerikanischen Volk eine Anzahl „wichtiger Tatsachen“ verschwiegen hat. Diese Feststellung wird den Präsidenten der Vereinigten Staaten weiter nicht ähren, denn das mit dem „Greer“-Krummel verbundene Ziel — nämlich die Aufspaltung der deutschfeindlichen Stimmung — ist damals zwar nicht ganz, aber zu einem gewissen Teil erreicht worden, und das genügt den Kriegsherrn bei ihrem schrittweisen Vorgehen. Der „Fall Kearny“ hat die Abkündigung über die Bewaffnung der Handelsflotte im Sinne Roosevelts bestätigt, und wenn sich nach einiger Zeit das USA-Volk von der Anhaltbarkeit auch dieser Rooseveltschen Behauptungen überzeugen muß, wird man eben zur Ablenkung einen neuen Zwischenfall konstruieren, und so soll das nach den Plänen der angestreblichen Kriegsherrn weitergehen, bis die Stimmen der Vernunft verkommen und bis Roosevelt freie Hand zu haben glaubt.

Die Dollarimperialisten haben ihre Finger nicht nur bei der Bekämpfung der aufbauenden und ordnenden Maßnahmen im Spiel, sondern sie bemühen sich auch um die Vergrößerung ihres Einflusses im südamerikanischen Raum. Roosevelt weiß ganz genau, daß Südamerika und Europa sich in ihrer wirtschaftlichen Produktion ausgezeichnet ergänzen. Südamerika liefert Rohstoffe, Europa liefert Maschinen und Fertigwaren, und diese Wechselbeziehung verläuft auf lange Sicht die fruchtbarsten Wirtschaftsbeziehungen. Roosevelt geht darauf hinaus, die durch den Krieg unterbrochenen Verbindungen auch für die Zukunft zu sperren. Das ist der Grund für die Besprechungen und Drohungen, mit denen die südamerikanischen Staaten von Washington überschüttet werden. Das neueste Beispiel ist die Besetzung für die Brutalität, mit der gegen ein Land gearbeitet wird, das sich dem Kriegstun Roosevelts nicht anschließen will. Die Lösungen hatten nicht; darauf wurde der Staatsstreik inszeniert; die Ablehnung des panamaischen Präsidenten folgte, eine von Washington abhängige Regierung kam ans Ruder, und nun sind die Verhandlungen über die Abtretung von Südpazifik bereits im Gange. Die Beschlagnahme von 18 peruanischen Flugzeugen durch die USA, beweist ebenfalls, wie der „große Freund im Norden“ mit den „kleinen südamerikanischen Brüdern“ umspringt, die ihm nicht zu Willen sind.

Der von Washington befohlene Staatsstreik in Panama und der Raub der peruanischen Flugzeuge hat in Südamerika ein mehr als peinliches Aufsehen erregt. Mit jedem Tag wird es deutlicher, daß die plutokratische Politik Roosevelts nichts mit der angeblichen Verteidigung der Demokratie und ebenso wenig mit dem Schutz der Menschenrechte zu tun hat, sondern daß sie weiter nichts ist als der Ausdruck des imperialistischen Willens zur Beeinflussung und Beherrschung des gesamten südamerikanischen Kontinents.

Intrigante USA-Politik

Provokation Perus durch Beschlagnahme von 18 Flugzeugen

Berlin, 19. Okt. Wenige Tage nach dem Staatsstreik in Panama wird ein neuer Versuch der Vereinigten Staaten, ganz Südamerika zu terrorisieren, bekannt. 18 Flugzeuge, die die peruanische Regierung aus den Beständen der früheren norwegischen Regierung in Kanada gekauft hatte, wurden während des Umladens in New York auf Befehl des Staatsdepartements beschlagnahmt und sollen jetzt an die Sowjetunion geliefert werden.

Dieser Eingriff in die souveränen Rechte eines amerikanischen Republik ist umso unglaublicher, als Washington zunächst die peruanische Regierung ermutigt hatte, die Flugzeuge von Kanada nach Brooklyn zu bringen. Ein peruanischer Dampfer war im Vertrauen auf die Zulage des Staatsdepartements, die Durchfuhr dieses Kriegsmaterials zu erleichtern, eigens nach New York geschickt worden. Das Schiff hätte natürlich die Flugzeuge genau so gut in einem kanadischen Hafen abholen können. Dings kommt, daß der Grund für die Beschlagnahme viel weniger in dem plötzlichen Bedürfnis zu suchen ist, den Sowjets zu helfen, als vielmehr in dem Wunsch, Peru zu fräntzen. Denn



Der Hafen von Odeja (Atlantik, Zander-R.-A.)

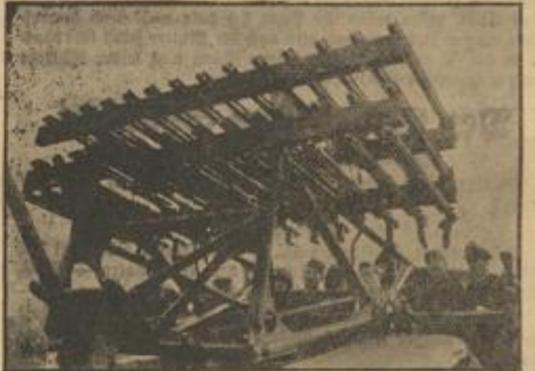
Wie eine kanadische Verlautbarung besagt, haben norwegische und britische Piloten diese Maschinen als qualitativ mindere zurückgewiesen. Erst daraufhin wurden sie an die peruanische Regierung abgegeben. Daß der Sowjetunion, die sich im Kampf gegen die beste Luftwaffe der Welt befindet, mit diesen schlechten Maschinen nicht geholfen werden kann, liegt daher auf der Hand. Mit der Beschlagnahme der Flugzeuge Perus wird Peru auf das schwerste provoziert. Es ist deshalb verständlich, daß der peruanische Luftfahrtattaché in Washington, der durch seine Non-Stop-Flüge bekannte Flieger und Arzt Oberst Revoreb, seinen Rücktritt eingereicht hat.

Der ganze Fall ist symptomatisch für die häßlichen Intrigen, die die Roosevelt'sche Diplomatie ununterbrochen in und zwischen den einzelnen überamerikanischen Staaten zu stiften sucht.

Wochenbilanz der Kriegsmarine

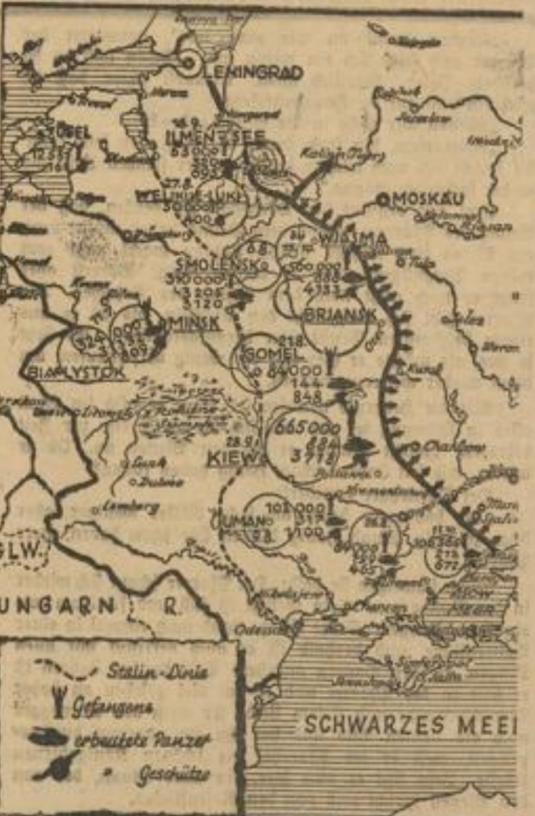
Mindestens 126 500 BRT. britische Schiffverluste

BRE Berlin, 19. Okt. Der Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die britische Versorgungsschiffahrt war in der Woche vom 12. bis 18. Oktober wieder sehr erfolgreich. U-Boote versenkten im Atlantik am Anfang der Woche drei Handelsschiffe mit 23 000 BRT. Deutsche Schnellboote vernichteten bei einem Vorstoß gegen die britische Küste aus einem Geleitzug 6 Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRT, und einen britischen Zerstörer und wenige Tage später ein Bewachungsschiff. In mehrtägigen lähen Angriffen versenkten andere deutsche U-Boote aus einem von Nordamerika nach England gehenden Geleitzug 10 Handelsschiffe mit zusammen 60 000 BRT, darunter drei voll-



Ein automatisch wirkender Sowjetgranatwerfer

Diese leistungsfähigen Waffenkonstruktion fanden unsere Soldaten unter dem riesigen Deutematerial. Die 42 Granaten können automatisch ausgelöst werden. (H.-P.K.-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Baumann, Sch., Zander-R.-A.)



beladene Tanker. Ferner wurde ein weiteres Schiff von 5000 B.-Registertonnen torpediert und in nächstem Kampf gegen die feindlichen Sicherungskräfte zwei Zerstörer des Geleitzuges versenkt. Die Briten verloren also in dieser Woche durch die deutschen U-Boote insgesamt 19 Handelsschiffe mit 101 000 BRT, ferner 3 Zerstörer und ein Bewachungsschiff. Zählt man dazu die Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Handelsflotte im selben Zeitraum mit insgesamt 25 500 BRT, und einem mit einer Tonnage nicht genannten Handelsschiff zufügte, so beläuft sich die britische Einbuße an Handelsflottenanteile in dieser Woche auf mindestens 126 500 BRT.

Die deutsche Kriegsmarine setzte ferner ihre Verminnung der britischen Häfen planmäßig fort. Ihre Artillerie beschloß die feindlichen Anlagen in Dover mit beachtlicher Wirkung und schloß mehrere britische Flugzeuge am Kanal ab. Im Osten setzte die deutsche Kriegsmarine ihre Minenräumung im Schwarzen Meer und im Finnischen Meerbusen fort und griff mit ihrer Artillerie in den Kampf des Heeres und der Luftwaffe mit guter Wirkung ein.

Spendet Bücher für die Soldaten!

Reichsleiter Rosenberg und andere Reichsleiter sowie die Führer der Gliederungen und Verbände erlassen folgenden Aufruf:

„Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die „Bücherkollektion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lagareit geliefert. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Unmehr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, wiederum der „Bücherkollektion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräfteaufbaus und der seelischen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt, und viele tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen.“

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg; Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; Stabschef der SA, Luise; Reichsführer SS Himmler; Korpsführer des NSKK, Hübner; der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Wöfel; Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink; Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze; Reichsstudentenführer Dr. Scheel; Gauleiter und Reichsmann des NS-Lehrerbundes, Wächter; Korpsführer des NSFK, General der Flieger Christianen; Reichsarbeitsführer Hierl.

Dr. Goebbels zur Kriegsbuchwoche 1941

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, erläßt zur Kriegsbuchwoche 1941, die vom 20. Oktober bis 2. November durchgeführt wird, folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk schöpft aus den Werken seiner Dichter und Denker Mut und Kraft. Es trägt während der Kriegsbuchwoche 1941 das seinige dazu bei, um unsere Soldaten an allen Fronten mit guten Büchern zu versorgen; denn das Buch ist ein Schwert des Geistes. Wir sind stolz darauf, daß es im Kampfe unseres Volkes um sein Lebensrecht wiederum ein treuer Begleiter unserer Soldaten geworden ist.“

Sowjetkämpfende in der Türkei. An der kaukasischen wie auch an der iranisch-türkischen Grenze finden seit einigen Wochen häufig Grenzübertritte von Militärlieferanten aller Grade der Sowjetarmee und auch von politischen Kommissaren statt, die teilweise mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind. In der Stadt Kars wurde von den türkischen Behörden ein Sammellager eingerichtet. In den Schwarzmeerbüfen Trapezunt, Samlun und Kizilirmak sind einige kleinere Schiffe eingelaufen, deren bolschewistische Besatzungen in der Türkei logisch in Gewahrsam genommen wurden.

Veias noch wie vor in Haft. Wie aus Panama verlautet, wird Präsident Dr. Arias auf Befehl von USA, nach wie vor im Gefängnis in Christobal in Haft gehalten. Offenbar will man durch dieses brutale und expressiverische Vorgehen ihn zwingen, die seit langem vorbereitete Versichterklärung zu unterzeichnen.

Bewaffnungsverbot für Panama-Schiffe widerrufen. Associated Press erfährt aus Panama-Stadt, daß das Kabinett von Panama in seiner Samstag-Sitzung die Bewaffnung der Schiffe von Panama beschlossen habe, und daß das Bewaffnungsverbot, das der Präsident Arias kürzlich erließ, schleunigst widerrufen wurde. Roosevelt hat also für seine Dollars und Drohungen prompt Arbeit erhalten.

